

A. EINFÜHRUNG	1
I. Gegenstand dieser Arbeit	1
II. Gang der Untersuchung	3
B. BESTIMMUNG DES BEGRIFFS „NONPROFIT-ORGANISATIONEN“	4
I. Begriffsbestimmungen in der Literatur	4
II. Begriffsbestimmung für diese Untersuchung	7
1. Methode der Begriffsbestimmung	8
2. Merkmale des Typus Nonprofit-Organisation	11
III. Zwischenergebnis	14
C. NONPROFIT-ORGANISATIONEN ALS VERBRAUCHER UND UNTERNEHMER	15
I. Historie und Systematik des Verbraucherrechts	15
1. Ursprung und frühe Entwicklung des deutschen Verbraucherrechts	15
2. Einfluss durch das Europäische Verbraucherrecht	18
a) Europäische Rechtssetzung	18
b) Harmonisierung	20
3. Umsetzung in nationales Recht und Entwicklung des Verbraucherbegriffs	22
a) Verbraucherleitbilder	23
b) Entwicklung der verschiedenen Verbraucherbegriffe	24
4. Zwischenergebnis	30
5. Systematik des Verbrauchervertragsrechts	31
a) § 13 BGB als Zentralnorm	31
b) Der Verbraucherbegriff des § 13 BGB	32
aa) Funktionales Merkmal: der Geschäftszweck	34

bb)	Sachliches Merkmal: das verbrauchergesetzlich erfasste Rechtsgeschäft mit dem Unternehmer	38
cc)	Persönliches Merkmal: Handeln einer natürlichen Person	41
6.	Zwischenergebnis	43
7.	Der Unternehmerbegriff nach § 14 Abs. 1 BGB	44
a)	Funktionaler Anwendungsbereich	45
b)	Sachlicher Anwendungsbereich	45
c)	Persönlicher Anwendungsbereich	46

II. Die Einordnung von Nonprofit-Organisationen als

	Verbraucher und als Unternehmer <i>de lege lata</i>	46
1.	Der Geschäftszweck gemäß §§ 13, 14 Abs. 1 BGB	47
a)	Gewerbliche Tätigkeit	48
aa)	Lediglich entgeltliche Tätigkeit oder Gewinnerzielungsabsicht	50
bb)	Auftreten am Markt	53
b)	Selbständige berufliche Tätigkeit	55
2.	Bestandsaufnahme des potentiell verbraucherrechtlichen Handelns von Nonprofit-Organisationen <i>de lege lata</i>	58
a)	Eingetragene Vereine	60
aa)	Nichtwirtschaftliche Zweckverfolgung als nichtgewerbliches Handeln	61
bb)	Nebenzweckprivileg	62
cc)	Sphärenzuordnung	64
(1)	Anhand der Entgeltlichkeit der Leistungserbringung	64
(2)	Anhand der Gemeinnützigkeit	66
(3)	Anhand des Schwerpunkts der Tätigkeit	67
(4)	Anhand der Art und Weise der Vereinsfinanzierung	67
b)	Nichtrechtsfähige Idealvereine	69
c)	Wirtschaftliche Vereine	71
d)	Stiftungen	74
aa)	Förderstiftungen	76

bb)	Operativ tätige Stiftungen	77
cc)	Anstaltsstiftungen	80
e)	Liebhabelei-Tätigkeiten	81
aa)	Geringer Organisationsgrad der entgeltlichen Leistungserbringung	83
bb)	Höherer Organisationsgrad der entgeltlichen Leistungserbringung	84
cc)	Institutionalisierung der Liebhabelei mit einer GmbH	84
(1)	Handelsrechtliche Sichtweise	86
(2)	Zurechnungsdurchgriff auf die Gesellschafter	88
f)	Gemeinnützige Kapitalgesellschaften	93
g)	Personengesellschaften	95
h)	Kirchengemeinden	96
3.	Beschränkung des § 13 BGB auf natürliche Personen	98
a)	Die Außen-GbR als Verbraucherin	98
aa)	BGH-Urteil zur Verbrauchertauglichkeit der GbR	98
bb)	Literatur	100
cc)	Weitere Entwicklung	100
dd)	Differenzierung nach Haftungsverfassung	102
b)	Übertragbarkeit auf Personenhandelsgesellschaften	103
c)	Übertragbarkeit auf den nichtrechtsfähigen Verein	104
aa)	Rechtsfähigkeit des „nichtrechtsfähigen“ Vereins	104
bb)	Korporative Struktur und Haftungsverfassung	105
d)	Nonprofit-Organisationen als Verbraucher i.S.d. § 13 BGB	108
4.	Zwischenergebnis zur Verbrauchereigenschaft <i>de lege lata</i>	111
5.	Bestandsaufnahme des unternehmerischen Handelns von Nonprofit-Organisationen <i>de lege lata</i>	113
a)	Vereine	115
b)	Stiftungen	116
c)	Gemeinnützige Kapitalgesellschaften	116

6.	Keine Beschränkung des Anwendungsbereichs von § 14 Abs. 1 BGB im Sinne des § 1 Abs. 2 HGB	116
7.	Zwischenergebnis zum unternehmerischen Handeln von Nonprofit-Organisationen <i>de lege lata</i>	118
III. Rechtspolitische Notwendigkeit des Verbraucherschutzes zugunsten von Nonprofit-Organisationen		119
1.	Funktionale Schutzbedürftigkeit	121
a)	Intellektuelle Unterlegenheit	122
b)	Wirtschaftliche Unterlegenheit	130
aa)	Angewiesenheit auf nachgefragte Leistungen	130
bb)	Haftungsgefahr	131
c)	Zwischenergebnis	135
2.	Sachliche Schutzbedürftigkeit	136
a)	Haustürwiderrufsrecht	137
b)	Fernabsatzrecht	140
c)	Das Recht der Allgemeinen Geschäftsbedingungen	142
d)	Sonstiges Verbraucherprivatrecht	143
3.	Persönliche Schutzbedürftigkeit	145
4.	Zwischenergebnis	149
IV. Ausweitung des Verbraucherbegriffs des § 13 BGB auf schutzbedürftige Nonprofit-Organisationen		152
1.	Bedenken wegen Einschränkung der Privatautonomie	154
2.	Mögliche Nachteile der Verbrauchereigenschaft von Nonprofit-Organisationen	158
V. Umsetzungsmöglichkeiten		160
1.	<i>De lege lata</i> : Analogie?	161
2.	<i>De lege ferenda</i> : Änderung des Verbraucherbegriffs	163
a)	Europarechtliche Zulässigkeit der Definitionserweiterung	164
aa)	Richtlinie über die Rechte der Verbraucher	166
bb)	Sonstige Verbraucherschutz-Richtlinien	167

b)	Formulierungsvorschläge	171
c)	Rechtssicherheit durch objektive Erkennbarkeit der Verbrauchereigenschaft	172
d)	Geringstmögliche Beschränkung der Privatautonomie	180
VI.	Ergebnisse des ersten Teils	181
D.	NONPROFIT-ORGANISATIONEN ALS KAUFLEUTE	185
I.	Einführung	185
II.	Das handelsrechtliche Kaufmannsrecht	185
1.	Systematik der §§ 1 bis 6 HGB	185
2.	Der handelsrechtliche Gewerbebegriff	187
a)	Erfordernis der Gewinnerzielungsabsicht	187
b)	Qualifizierung als Handelsgewerbe	190
3.	Praktische Bedeutung der Kaufmannseigenschaft und Sinn und Zweck der Sonderregelungen	191
III.	Bestandsaufnahme über die Kaufmannseigenschaft von Nonprofit-Organisationen <i>de lege lata</i>	192
1.	Rechtsfähige Vereine	192
a)	Kaufmannfähigkeit	193
aa)	Anbietende, entgeltliche Tätigkeit am Markt	194
(1)	Reine Fördertätigkeit	194
(2)	Handeln am „inneren Markt“	195
bb)	Planmäßigkeit	201
cc)	Gewinnerzielungsabsicht	202
(1)	Wirtschaftsvereine	203
(2)	Idealvereine	204
dd)	Erforderlichkeit kaufmännischer Einrichtungen	206
ee)	Abgrenzung zur Vermögensverwaltung	208
(1)	Allgemein: quantitative vs. qualitative Abgrenzung	209
(2)	Wohnungsverein	212

(3) Holdingvereine	214
b) Zulässigkeit vollkaufmännischer Nebentätigkeit von Idealvereinen	217
aa) Ausgelagerter wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	217
bb) Eigener wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb in den Grenzen des Nebenzweckprivilegs	218
2. Nichtrechtsfähige Vereine	223
3. Zwischenergebnis zur Kaufmannseigenschaft von Vereinen	224
4. Stiftungen	226
a) Kaufmannfähigkeit	226
aa) Förderstiftungen	226
bb) Anstaltsstiftungen	228
(1) Mangelnde Entgeltlichkeit bei Zuschussbetrieben?	229
(2) Ausschlusskriterium „selbständige berufliche Tätigkeit“	231
cc) Beteiligungsträgerstiftung	233
dd) Funktionsträgerstiftung: Stiftung & Co. KG	234
ee) Unternehmensträgerstiftungen	235
b) Zulässigkeit der unternehmensverbundenen Stiftung	235
aa) Gefahr des Rechtsformmissbrauchs	236
bb) Anerkennungspraxis der Stiftungsbehörden	239
c) Zwischenergebnis zur Kaufmannseigenschaft von Stiftungen	240
5. Genossenschaften und gemeinnützige Kapitalgesellschaften	241
6. Ergebnis zur Kaufmannseigenschaft von Nonprofit-Organisationen	241

IV. Bewertung der Kaufmannseigenschaft von Nonprofit-

Organisationen <i>de lege lata</i>	242
1. Unzureichende Differenzierung bei Formkaufleuten	242
a) Gemeinnützige GmbHs	243
b) Genossenschaften	244
2. Ausschluss lediglich einnahmeorientierter Unternehmen	244
a) Typischer Konfliktfall in der Vereins- und Stiftungspraxis	245

b) Ungleichbehandlung vergleichbarer unternehmerischer Organisationen	246
c) Rechtsunsicherheit über die Kaufmannseigenschaft	248
d) Gefahr der bewussten Umgehung der Kaufmannsregeln	249
3. Zwischenergebnis	250
V. Anpassung des Kaufmannsbegriffs	250
1. Umsetzungsmöglichkeiten <i>de lege lata</i>	251
a) Analoge Anwendung der handelsrechtlichen Vorschriften	251
b) Teleologische Reduktion von § 6 Abs. 1 HGB	253
2. UMSETZUNGSMÖGLICHKEITEN <i>DE LEGE FERENDA</i>	255
a) Aufnahme eines Katalogs kaufmännischer Nonprofit-Organisationen in § 33 HGB	255
b) Anpassung des handelsrechtlichen Gewerbebegriffs	255
aa) Anpassung der handelsrechtlichen Gewerbekriterien	256
bb) Gesetzliche Verankerung	258
VI. Ergebnis des zweiten Teils	259
E. ERGEBNISSE DER ARBEIT IN THESEN	262